

Kamener Zeitung

Künstliches Vorgehen für Kamen.
Für den Raum der einstmaligen 10 Goldpfennige, von Interimisten direkt aufgenommene Anzeigen aus dem Verbreitungsgebiet 8 Goldpfennige, Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangelegenheiten 5 Goldpfennige, Motationsblätter und Verträge der Kamener Zeitung 3 m. b. 5. in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark, falls wir in den vorausgehenden oder nachfolgenden Zeitungen nicht anders bekannt gegeben haben, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: D. Schönbach, Kamen.

Nr. 37 (1. Blatt)

Freitag, den 13. Februar 1925

53. Jahrgang.

Reichstag.

(Sitzung vom 12. Februar.)

Präsident Koebke eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten und gedenkt der schweren Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund, bei dem 126 Bergleute verunglückt sind. Leider müsse man befürchten, daß nur ein kleiner Teil gerettet werden kann. Wir können der Trauer, dem Mitleid und dem Schmerz der Angehörigen nur dann wirksam Ausdruck geben, wenn wir uns bemühen, so weit menschliche Vorkehrungen dazu imstande sind, solche Furchtbarkeiten zu verhindern. (Das Haus hat sich von den Kläfen erhoben.) Die Kommunisten haben anlässlich der Grubenkatastrophe eine Interpellation eingebracht, in der sie an die Regierung die Frage richten, ob sie gewillt sei, unverszüglich alle Maßnahmen zum Schutze der gefährdeten Bergarbeiter zu ergreifen und ob sie den Ausbau der Rechte der Betriebsräte zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter sichern wollen. Die Interpellation wird auf die Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstages gesetzt werden, ebenso der kommunistische Antrag, der aus dem gleichen Anlaß die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes wird dann beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt.

Außerhalb der Tagesordnung gab Abg. Solmann (Soz.) eine Erklärung ab, gegen die Angriffe, die von Zeitungen der Rechten und der Kommunisten gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Anlaß der Ausrentschädigungen gerichtet worden sind. Es sei ihnen Heuchelei, Verleumdung und Schwindel vorgeworfen worden. Gegen eine Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“ erklärt der Abgeordnete, daß die Reichsregierung und die Industrie bis vor kurzem den Eindruck erweckt haben, als würden die Wunden nicht vom Reich, sondern von den beteiligten Industriellen getragen. — Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Neue Enthüllungen im Barmat-Skandal.

Justizrat Werthauer und Soz. des Betrug, Polizeipräsident Richter der Beschuldigung und Begünstigung beschuldigt.

In Verfolg der Untersuchung in der Barmat-Krüger-Angelegenheit ließ die Staatsanwaltschaft auf Konten des Berliner Justizrates Dr. Werthauer und seiner Soz. Dr. Engelbert und Dr. Pröll. Aus diesen Konten und aus den Aussagen von Krüger, sowie verschiedener Zeugen ging hervor, daß die genannten Rechtsanwälte sich schwer gegen die Gesetze zu Gunsten des Krüger-Konzerns vergangen haben. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft beschlossen, Dr. Werthauer und Dr. Engelbert festzunehmen zu lassen wegen Beihilfe zum Betrug zum Schaden der Preussischen Staatsbank und Beihilfe zum Kontursverbrechen. Weiter sollen die Ermittlungen neues Material ergeben haben, das den Polizeipräsidenten Richter nicht nur der passiven Beamtenbeschuldigung, sondern der Begünstigung und anderer Delikte beschuldigt, so daß das Ermittlungsverfahren und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde.

Zu dem Verfahren gegen Dr. Hoeftle wird noch berichtet, daß der Vorwurf wegen Untreue im Amt mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft aus dem Haftbefehl gestrichen wurde. Ferner scheint es, daß die Depositionen und Handelsbank den Namen Dr. Hoeftles fälschlich in ihren Büchern geführt hat. Die Ermittlungen in dieser Richtung haben nichts Belastendes für Dr. Hoeftle ergeben.

Zu den neu aufgedeckten Betrügereien bei der Preussischen Staatsbank

werden nach folgenden Einzelheiten bekannt: Die betreffenden Beamten haben Staatsanleihen von den einzelnen Banken aufkaufen lassen, die Käufe jedoch nicht verbucht, sondern die Papiere, obwohl sie mit Geldern der Seehandlung bezahlt waren, in ihr Privatvermögen genommen. Als die Papiere durch die fortgesetzten systematischen Käufe bedeutend gestiegen waren, haben sie dann die Papiere verkauft und Hunderttausende Mark verdient. Anschließend haben sie dann aus dem großen Gewinn den Einkaufspreis wieder ganz oder teilweise an die Staatsbank zurückgezahlt, nachdem sie mit diesem Gelde so glücklich operiert hatten.

Schnitter Tod regiert die Stunde

.....und ging wieder einmal durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Diese Trauer zieht durch das weite Vaterland, nach dem allmählich die erschütternden Einzelheiten des furchtbaren Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ bekannt werden. Es liegt eine unfassbar düstere Tragik über dem Westen des Reiches, das außer den schmachvollen Entbehrungen und Leiden schwerster Art, durch fremde Willkür in kurzer Zeit von folgenschweren Unglücksfällen heimgesucht worden ist. Noch liegt das Geschehen von Ferne, und vor wenigen Wochen das Grauen des nebligen Morgens in Herne in aller Gedächtnis, da bringt als letztes die Botenschaft von der nahen Zeche „Minister Stein“ an unser Ohr. Im ersten Moment kann man nicht fassen, was der Drast in knappen Tagen meldet, aber nunmehr heißt es, sich vertraut machen mit einer unabwendbaren Tatsache grauentösender Art. Schnitter Tod hat reiche Ernte unter braven Bergleuten geerntet. Es waren Kerntruppen, Pioniere deutscher Arbeit, die tief unten im Schacht die Schätze des Bodens, Steine des Wiederaufbaues, aus hartem Gestein holten. In dieser Stunde der Einfahrt neigte sich jeder stumm vor der toten Geldenschar.

Nächtlicher Wind heult in fliegenden Tönen und jagt die erschrockenen Wollenseelen vor sich her. Dann und wann wagt der Mond die verfürzte Szene eng zusammengebrängter Menschen mit fahlem, kaltem Schein zu überschütten. Natur und Menschenschicksal scheinen sich in grauem Spiel zu eilen!

Mitten aus ihrem werktätigen und hoffnungsvollen Schaffen wurden Menschen voll Kraft und Gesundheit von dem unbarmherzigen Schnitter Tod dahingemäht. Viele Menschen, ja hundert Menschen und mehr, wurden mitten aus ihrem gefährvollen Kampf ums Dasein in graufiger und kaum gekannter Form vernichtet. Ein Unglück, nein das genügt nicht, ein schicksalsschwerer Schlag schneidet unbarmherzig mit Herzensblut gesponnene Lebensfäden ab!

Fernab vom lauten Tagesleben, draußen bei Eving liegt der Unglückschacht III. Ehrfame Knappen führen in die Tiefe und ahnten nicht, daß sie wenige Stunden nach dem Abschied von Frau und Kind, Vater und Mutter mit dem Leben abschließen mußten. Ueber Nacht ist in die tiefenbauernswerten Bergarbeiterfamilien schmerzliche Trauer, unfassbares Leid und Kummer gedrungen. Wer könnte nicht innigsten Anteil nehmen. Als die ersten kurzen Meldungen am Mittwochabend bekannt wurden, als vollbesetzte Lastkraftwagen mit Schupo-Beamten durch die dichtbelebten Straßen Dortmunds fuhren, da war keinem die Tragweite der Katastrophe bekannt. Spärlisch drangen dann gestern in früher Morgenstunden die ersten amtlichen Verlautbarungen in die Öffentlichkeit und im Laufe des Tages die furchtbaren Zahlen toter Bergleute. In den Nachmittagsstunden nahmen auch wir Gelegenheit die Unglücksstätte zu besichtigen, aber wir können in unseren Ausführungen all die Eindrücke niemals schildern, die das Auge aufnehmen mußte. Wie in unserer Stadt, so drängen — immer mehr zunehmend in Dortmund und in den der Unglücksstätte näher liegenden Straßen — die Massen an allen Stellen und umlagern die Extraausgaben. Verfürt geht jeder stumm seinen Weg und über allen weht an vielen Gebäuden die Reichsflagge auf Halbmast. Endlich kommt man zur Zeche. Doch Schacht III liegt weit auswärts und eine wahre Völkerwanderung zeigt den Weg dorthin. Oben in Eving flamen sich unübersehbar Massen vor dem Tor. Die Polizei hat große Mühe die Menschen vom Eingang freizuhalten. Immer neue Automobile mit Sanitätspersonal, Ärzten

treffen ein und verschwinden auf dem Zechenplatz. Vor dem Tore aber spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Alle Frauen suchen ihren einzigen Ernährer, nennen die Nummer und müssen die Gewißheit erfahren Jeder tot Ein junges Mädchen bricht zusammen und betrauert den Bräutigam, der sie in wenigen Tagen zum Altar führen wollte. Eine Mutter wieder, mit 2 Kindern auf dem Arm, geht stumm den einsamen Feldweg, untröstlich, wenn man hört, daß der Mann und 3 Söhne von ihr scheiden mußten.

Mit fest zusammengeklammerten Zähnen und fiebernden Pulsen sehen wir, wie manch braver Knappe, dort ein kraftstrotzender Jüngling neben einem sehnigen, im Daseinskampf gekrafftten Manne aus der dunklen Tiefe an das Licht des Tages gebracht wird. Dann ruhen sie friedlich in langen und wachsenden Reihen und harren der letzten Fahrt!

Wer Gelegenheit hatte, die Toten zu sehen, nahm Bilder in sich auf, die man nie vergessen kann. Durch die Ergreifendheit der Stunde dringt jäh die Klingel am Aufschacht. Heraus kommt aus diesem Unglückschacht der Korb mit immer neuen Opfern. Ein dankbarer Ausblick zu jenen mutigen Männern, die unter größten Anstrengungen, nicht lassend die Lebensgefahr, den Weg zu den verschütteten Stollen fanden. Es muß nach allen Eindrücken, die man aus diesen ernsten Gesichtern liest, ein fürchterliches Schaffen sein, Kameraden, mit denen sie 10, 20 und mehr Jahre vor der Kohle standen, nunmehr unter den Gesteinsmassen mit zerschmetterten Gliedern zu suchen. Wenn man ferner hört, daß die Rettungsaktion durch die unheimliche Gasentwicklung sehr erschwert wird, dann kann man kaum das Wort finden, das diesen todesmutigen Helfern gebührt. Die Opfer wurden vormittags zunächst in einer neuerrichteten Kasse untergebracht und vom Kohlenflaß befreit. Während ein Teil durch Gasvergiftung den Tod fand, sind andere mit unbefriedigend schweren Knochenbrüchen und Quetschungen auf der Flucht liegen geblieben. Andere wieder wurden durch den zweifellos sehr starken Aufbruch 20 Meter weit gegen die Wände geschleudert und dann kam der Einsturz, der das Schicksal besiegelte. Von verschiedenen Rettungsleuten konnte man erfahren, daß die Belegschaft in höchster Not noch zum Aufschacht eilen wollte, da die meisten nicht an ihrer Arbeitsstelle gefunden sind, wo z. B. die Kaffeeflaschen und dergl. gefunden wurden.

Ueber dem Schacht weht im frischen Nachmittagswind die Trauerfahne auf Halbmast, in unregelmäßigen Zeitabständen geht das Förderband, wieder ist es den hervorragenden arbeitenden Rettern gelungen, Opfer zu bergen und draußen vorm Tore kommen immer mehr Tränen, es wird zur Gewißheit, daß keiner als Lebender wiederkehrt. Traube und grau breitet sich der Abend über den Zechenplatz, unmöglich wird es, die grauenvollen Bilder in sich aufzunehmen und gar wiederzugeben und ergriffen verläßt man die Stätte des Grauens.

Alle die von dem Entsetzlichen erfahren, sind erfüllt von tiefempfundener Mitleid. Nicht den Toten, die grausig aus ihrer Lebensbahn gerissen wurden, gilt ihr Gedanken den um Glück, Hoffen und Wünsche betrogenen Hinterbliebenen. Ihnen zu helfen und ihre Leiden zu mildern, sei unsere vornehmste Aufgabe! Ko.

Der erste amtliche Bericht.

Nach den, von uns bereits mitgeteilten Meldungen, welche die Zeche über die Katastrophe machten, gab das preussische Oberbergamt in Dortmund in den Mittagsstunden folgendes bekannt: Auf der Zeche Minister Stein in Dortmund, hat sich am Mittwoch, den 11. Februar, abends gegen 8 Uhr eine folgenschwere

Explosion ereignet. Sie hat an Opfern 126 Tote und 8 Verletzte gefordert. Zur Zeit, Donnerstag nachmittag 3 Uhr, sind außer den Verletzten 95 Tote geborgen. An die übrigen Verunglückten, die zweifellos tot sind, ist noch nicht heranzukommen. Die Explosion ist entstanden im Südfelde der Schachtanlage 3 und hat 2 Bauabteilungen in Mitleidenschaft gezogen. Es werden hier 4 Flöze der mittleren Fettohlenpartie gebaut, 3 weitere Flöze stehen in Vorbereitung. Explosionsherd und Ursache können noch nicht festgestellt werden, da die Baue wegen der vorhandenen zahlreichen Brüche noch nicht befahren werden können. Die Gerichte, die über die Explosionsursache im Umlauf sind, entbehren der Begründung. Zur Zeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Es darf damit gerechnet werden, daß auch die letzten Opfer noch im Laufe dieses Tages geborgen werden. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosion betroffenen Baue durch Gesteinsstaub war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebene Verfestungs-Einrichtung war vorhanden. Die einzelnen Abteilungen waren außerdem teilweise durch Gesteinsstaub-Hauptsperrern gesichert.

119 Tote geborgen.

12 bis 14 Mann noch vermisst.

(W) Wie die Zechenverwaltung von Minister Stein mitteilt, sind von den Toten 119 geborgen. Die Aufräumarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Schätzungsweise werden noch etwa 12 bis 14 Mann vermisst. Reichskanzler Luther weilt bis 14 Uhr auf der Unglücksstätte und hatte u. a. auch eine Unterredung mit dem Betriebsrat. Die beabsichtigte Einfahrt an der Unglücksstätte hat nicht stattgefunden.

Der Reichskanzler in Dortmund.

Die Nachricht von der furchtbaren Explosionskatastrophe erfuhr Reichskanzler Dr. Luther gelegentlich seiner gestrigen Anwesenheit in Karlsruhe. Der Reichskanzler brach daraufhin seinen dortigen Besuch ab und fuhr mit dem nächsten Zuge zur Unglücksstätte, wo er Donnerstag abend 11½ Uhr eintraf, um der Zeche „Minister Stein“ und ihrer Belegschaft seine Anteilnahme an dem namenlosen Unglück persönlich zum Ausdruck zu bringen. Zu seinem Empfang hatten sich am Bahnhof eingefunden: Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Bergbaupräsident Overhagen, Regierungsvizepräsident Freiherr von Houwald, Bergwerksdirektor Dr. Brandt, der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Denning und der Regierungsrat Häder. Der Kanzler fuhr sofort zur Zeche, wo der Bergbaupräsident Overhagen und Direktor Brandt an der Hand von Plänen die Verhältnisse und den wahrscheinlichen Hergang der Katastrophe erläuterten. Der Kanzler, der aus seiner langjährigen Tätigkeit in Essen mit dem Grubenleben vertraut ist, ließ sich insbesondere über die Bergungsarbeiten und den Stand der Sicherungsmethoden Bericht erstatten. Er begab sich alsdann nach Schacht III, der eigentlichen Stätte des Unglücks. Nach Begrüßung der anwesenden Sanitätsmannschaften weilt Reichskanzler Luther längere Zeit in stichtlicher Ergreifendheit bei den auf dem Felde der Arbeit gefallenen Opfern. Nachdem drückte der Kanzler Mitgliedern des Betriebsrats seine aufrichtige Anteilnahme aus und bat sie, den Hinterbliebenen sein herzlichstes Beileid zu übermitteln. Endlich dankte der Kanzler den anwesenden Knappen und zahlreichen Rettungs-mannschaften, die zum Teil gerade von ihrer gefährlichen Bergungsarbeit zurückgekehrt waren, auf das wärmste für ihre wackere Hilfsbereitschaft und brachte zum Ausdruck, wie hoch er den kameradschaftlichen Sinn des Bergmanns schätzte, der sich gerade in der gemeinsamen Not am stärksten bewährt. Reichskanzler Dr. Luther ist in der Nacht wieder abgereist.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

(W) Dem Bergbaupräsidenten ist vom Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm zugegangen: „Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche Minister Stein hat mich tief erschüttert. Ich bitte den Hinterbliebenen der an ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichsten Teilnahme auszusprechen, auch der Direction der Bergwerks- und Bergbau- und den Bergarbeiterverbänden mein Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Befriedigung von Notständen in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich Ihnen aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von 50.000 Mark überwiesen.“

Reichspräsident Ebert.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. Febr. (Verschiedenes.) Nach einer Mitteilung der Deutschen Rentenbank sind in zahlreichen Orten des Reiches falsche Rentenbescheide zu 50 und 10 Rentenmark in den Verkehr gelangt. Bei den 50-Mark-Scheinen ist der Druck unregelmäßig und die Scheine sind leicht als Fälschungen zu erkennen. Die falschen 10-Mark-Scheine sind gut nachgemacht und nur dann leicht zu erkennen, wenn man sie gegen das Licht hält, da sie kein Wasserzeichen haben.

(Schutz gegen Drahtfahrentate.) Infolge der zahlreichen Drahtfahrentate in jüngster Zeit hat sich vieler Autofahrer eine geeignete Vorrichtung bemächtigt, die ihnen besonders im Dunkeln kaum noch eine ruhige Fahrt gestattet. Nämlich ist eine Vorrichtung erfunden worden, welche Schutz gegen solche Unfälle gewährt. Der über den Weg gespannte Draht wird durch zwei Winkel zunächst auf die Motorhaube geleitet, wo er von zwei Gabeln erfasst wird, die so konstruiert sind, daß sie nach hinten überlagert werden können. Sie nehmen bei dieser Bewegung, die durch den Draht und die Fahrt des Autos ohne weiteres ausgelöst wird, den Draht mit, führen ihn über die Köpfe der Insassen und lassen ihn dann wieder los. Der Apparat hat sich bei Probefahrten bereits bewährt. Man geht jedoch damit um, ihn so zu vervollkommen, daß die Drahten nicht nur über das Auto hinweggeleitet, sondern bei dieser Gelegenheit auch zerschnitten werden.

(Stand der Viehzucht in Westfalen.) Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 31. Jan. 1925 die Tollwut festgestellt im Regierungsbezirk Arnsberg im Kreise Altena 1,1, Bochum 1,1 (neu), Soest 1,1. — Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Reg.-Bezirk Arnsberg in 16 Kreisen bzw. 35 Gemeinden und 41 Gehöften (davon neu 18 Gemeinden und 22 Gehöfte), und zwar in den Kreisen Altena 2,2 (1,1), Bochum 1,1 (neu), Brilon 1,1 (—), Dortmund 2,2 (neu), Gelsenkirchen 1,1 (Hagen 2,2 (neu), Hamm 5,5 (2,2) Hattingen 4,4 (2,2), Herford 2,4 (—), Iserlohn 5,5 (3,3), Klippstadt 2,2 (1,1), Meschede 1,1 (neu), Schwelm 4,7 (1,2), Siegen Stadt 1,1 (neu), Siegen 1,2, Soest 1,1 (neu). — Die Schweinepest und Schweinefluß herrschte im Regierungsbezirk Arnsberg in 4 Kreisen bzw. 7 Gemeinden und 7 Gehöften (davon neu 3,3), und zwar in den Kreisen Brilon 1,1 (neu), Hagen 1,1 Klippstadt 4,4 (1,1) und Lüdenscheid Stadt 1,1 (neu).

Produktive Darlehen an Kleinrentner.

Einer Rundverfügung des preussischen Wirtschaftsministers an die Regierungspräsidenten entnehmen die Amtliche Preussische Presse die folgenden Mitteilungen: Der „Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfsorganisationen Deutschlands G. m. b. H.“ in Berlin, Schornhorststr. 35, ist aus Reichsmitteln ein Betrag von 200 000 Mk., von dem 122 200 Mark auf Preußen entfallen, zur Gewährung von produktiven Darlehen an Kleinrentner zur Verfügung gestellt worden. Die Kreditgemeinschaft hat zur Vergebung dieser Einzeldarlehen in Gemeinschaft mit dem Deutschen Rentnerbund eine besondere Abteilung „Rentner-Darlehenskasse“ eingerichtet. Von der Finanzverwaltung dieser Kasse sind jedoch Kleinrentner, die nicht Mitglieder des Deutschen Rentnerbundes sind, nicht ausgeschlossen. Anträge können durch Vermittlung der örtlichen Hilfsstellen oder die Bezirksstellen des Deutschen Rentnerbundes eingereicht werden. Die Rentner-Darlehenskasse soll durch Gewährung von Einzeldarlehen ermöglichen, sich eine wirtschaftliche Existenz in produktiver Form wieder aufzubauen. Die Darlehen sollen den Betrag von 1000 Reichsmark regelmäßig nicht übersteigen. Voraussetzung für die Gewährung ist die begründete Aussicht, daß der Rentner mit Hilfe der Darlehensmittel seine wirtschaftliche Produktivität, wenn auch in bescheidenem Umfang, zu erhöhen vermag, sowie ferner die Stellung einer ausreichten Sicherheit. Bei Prüfung der Sicherheit wird Rücksicht auf den Einzelfall genommen. Die Darlehen sind mit mindestens 4 Prozent jährlich zu verzinsen, in geeigneten Fällen kann der Zinssatz den Reichsbankdiskont entsprechen. Die Rückzahlung soll regelmäßig innerhalb 18–24 Monaten beendet sein, in monatlichen Teilzahlungen erfolgen, die nach einer Schonzeit von etwa 3 Monaten beginnen. Bei der Entscheidung über die Gewährung der Darlehen sowie über Stundungsgesuche wirken zwei vom Deutschen Rentnerbund zu benennende Vertreter mit.

(Die Lohnunterschiede im Bergbau und Eisenindustrie.) Wie die Essener Arbeiterzeitung meldet, ist in der Gewerkschaftszeitung „Die Arbeiter“ ein Artikel erschienen, der die Lohnunterschiede im Bergbau und Eisenindustrie kritisiert. Der Artikel ist in dem vom Reichsarbeitsminister der Gewerkschaften am 12. Januar 1925, der unter dem Vorbehalt des zuständigen Gerichts gefällt worden ist, gemäß Artikel 1–6 der Schlichtungsordnung für verbindlich erklärt worden. — Die am Mittwoch stattgefundenen Arbeitszeit- und Lohnverhandlungen in der eisenverarbeitenden Industrie haben sich gescheitert, da für die Unternehmer die Forderungen der Gewerkschaften wirtschaftlich untragbar waren. Am Mittwoch nächster Woche findet vor dem Schlichter eine neue Verhandlung statt.

(Kommunalbeamtenprüfung.) Die nächste Prüfung der mittleren Kommunal- und Sparkassenbeamten findet voraussichtlich in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai dieses Jahres statt. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 7. April bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission für mittlere Kommunalbeamte in Arnsberg einzureichen.

Feueralarme am gestrigen Nachmittag gegen 5 Uhr brachten die Einwohner, noch unter dem gewaltigen Eindruck des Grubenunglücks auf „Minister Stein“, neben, in große

Aufregung. Man vermutete vielfach das Schlimmste, andererseits glaubte man an den Ausbruch eines großen Feuers. Es handelte sich aber um die Herbeiführung der Rettungsmaßnahmen der Zeche Monopol, die zur Abklärung an die Unglücksstelle nach Minister Stein gerufen wurde.

(Diebstahl.) Einem Wirt in Unna wurde von zwei Gästen eine Tischdecke gestohlen. Die Diebe konnten aber zur rechten Zeit noch gefasst und die Decke dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden. Die Diebe gelangten zur Anzeige; sie sind in Kamen wohnhaft.

Muttsgericht.

Kamen, 13. Febr. Wegen Forstdiebstahls hatten sich die Arbeiter Schw., K. und M. aus Kamen zu verantworten. Sie hatten am 9. Dezember 1924, gemeinsam handelnd, aus dem Walde von Oberberge 33 Kamen abgefahren, um sie weiter zu verkaufen. Der Wert dieser Bäume wird auf 62 M. geschätzt. Es wurde gegen jeden der drei Angeklagten auf eine Geldstrafe von 125 M. erkannt. Außerdem wurde ihnen die Verpflichtung auferlegt, den Wert der Bäume zu ersetzen. Das zum Abfuhr verurteilte Teil wird eingezogen. — Der Reisende Dr. aus Essen war des Betruges angeklagt. Er bereiste die Stadt Kamen mit einem reisigen Pferde, das von den evangelischen Pastoren empfohlen wurde. Die Art, wie er das Pferd jedoch abzugeben versuchte, war keinesfalls als „fair“ zu bezeichnen, wenn es sich auch nicht des Betruges selbst schuldig gemacht hatte. Durch allgemeine irreführende Redensarten über die Zahl der Interessenten für das Pferd gelang es ihm, Bestellungen zu erlangen. Dr. wurde freigesprochen und ermahnt, in Zukunft etwas vorsichtiger mit seinen Anpreisungen zu sein. — Wegen Unterschlagung hatte sich der Arbeiter Josef K., zurzeit im Gefängnis Köln befindlich, zu verantworten. Er hatte sich Ausstattungsstücke des Leutnants A. D. von Grimm aus Oberberge, bei dem er im Sommer 1920 angestellt war, widerrechtlich angeeignet und dieselben verkauft. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. — Wegen groben Unfuges, Beamtenebeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich der Kaufmann W. aus Kamen zu verantworten. Dem Strafverfahren lag folgender Sachverhalt zugrunde: W.'s Frau war erkrankt, weshalb er beim Postamt eine Nachverbindung mit seinem Arzt bestellte. Die Verbindung verlagte jedoch und W. nahm dies zur Veranlassung, der Post durch heftiges Beschlagen der Fenster seinen Unwillen kund zu tun. Die Polizeibeamten, welche ihn zur Ruhe ermahnten, fanden kein Gehör, er bedachte sie vielmehr mit beleidigenden Worten und widersetzte sich seiner Verhaftung. In Anbetracht der begreiflichen Erregung des W. beantragte der Staatsanwalt eine verhältnismäßig geringe Strafe von 150 M., die W. auch zuerkannt erhielt. — Wegen Betruges und Zerschlagung hatte sich der in Münster in Gast befindliche Bergmann K. aus Kamen zu verantworten. Er hatte den Wirt Starke mehrfach um den Betrag seiner Zechen betrogen, indem er sich Getränke verabsorgen ließ, vorgeblich in den nächsten Tagen zu bezahlen, dieses jedoch stets schuldig geblieben ist. K. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. — Wegen Betruges gegen das Waffengesetz hatte der Bergmann L. aus Oberberge einen Strafbescheid von 20 M. erhalten, der in Anbetracht dessen, daß L. keinen Unfug mit der Waffe getrieben hatte und nachträglich im Besitz eines Waffenscheines als fluchtig gelange, auf 10 M. ermäßigt wurde. — Die Vergleiche J. und K. aus Kamen standen wegen Diebstahls bzw. räuberischen Diebstahls unter Anklage. Sie hatten in Kottum am 27. November 1924 auf der Straße ein laihes Ruhn gefunden, das sie sich widerrechtlich angeeignet. J. erhielt eine Geldstrafe von 50 M., K. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Dortmund, 12. Febr. (Verschiedenes.) Die Zahl der unterstägigen Vollerwerbslosen in Dortmund-Stadt ist in der Zeit vom 1. Dez. 1924 bis 1. Febr. 1925 nur wenig gesunken, und zwar von 4867 auf 4729. Hierunter sind 4559 männliche und 170 weibliche Personen. Die Metallindustrie ist mit 1930, der Bergbau mit 1193, die kaufmännischen und technischen Angestellten mit 506, das Baugewerbe mit 148 Angehörigen an dieser Zahl beteiligt.

Bochum, 12. Febr. (2 Falschmünzer vor Gericht.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte in geschlossener Sitzung den Bayern Simon Vergleiner und den Schloffer Franz Klein aus Essen, ersteren wegen Münzverbrechens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Klein wegen Beihilfe zum Münzverbrechen zu 5 Monaten Gefängnis. Von dieser Strafmäßigkeit Klein zwei Monate ablassen. Für den Rest wird ihm Bewährungsfrist gewährt gegen Zahlung einer entsprechenden Buße. Vergleiner stand in Diensten einer im Jahre 1922 ausgehobenen Falschmünzergesellschaft, die falsche 500-Mark-Scheine in mehreren Orten des Industriebezirks vertrieb. Die Seele dieser Falschmünzergesellschaft war das rumänische Ehepaar Tareglai.

Erle, 12. Febr. Ein schwerer Autounfall ereignete sich hier infolge des Sturmes. Ein mit sechs Personen besetztes Auto fuhr in voller Fahrt auf einen Baum, der, vom Sturm entwurzelt, quer über die Straße geworfen war. Der Baum war auch auf die Oberleitung der Straßenbahn gefallen und hatte sie mit herabgerissen. Das Auto wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt und drei der Insassen ernstlich verletzt. Durch die plötzliche Rettungsmannschaft, die schnell an die Unfallstelle gerufen worden war, wurde ein Verunglückter im bewußten Zustand ins Krankenhaus transportiert. Zwei weitere Verletzte wurden durch die Rettungsmannschaft nach Gelsenkirchen geschafft. Im Verein mit einigen Arbeitern von der Zeche Graf Bismarck befreiten die überlebenden Leute der Rettungsmannschaft den verunglückten Baum.

Duer, 12. Febr. (Aus Essericht seinen Nachbarn angeschlossen.) In der Ortsteilstraße in Duer wohnte ein Mann, der schon seit langer Zeit von seiner Frau getrennt lebte. Dieses Auseinandergehen scheint aber nicht die Liebe des Mannes oder vielmehr seine Eifersucht getrieben zu haben, denn als er hörte, daß seine Frau bei einem Nachbarn auf Besuch war, litt

es ihn nicht mehr in seinem Haus. Er beobachtete seine Frau, und als er sie eines Morgens so gegen 4 Uhr in Begleitung mehrerer anderer Personen auf der Dorfener Straße traf, schloß er auf seinen Nachbarn, der sich in Begleitung der Frau des Eifersüchtigen befand, einen Schuß ab, der die Brust des Betroffenen dicht unterhalb des Herzens durchschlug. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, während der Attentäter von der Duerfischen Polizei festgenommen wurde.

Herten, 11. Febr. (Verhaftung einer Einbrecherbande.) Bei dem Bierverleger Herzog wurde kürzlich ein Einbruch verübt, und den Dieben stelen ein neues Pferdegeschirr sowie ein Fahrrad in die Hände. Im Rahmen des Diebstahls von einer Polizeistreife drei Mann angehalten, die ein Fahrrad und einen Sack mit sich führten. Eine dieser Personen schwang sich schnell auf das Rad, und es gelang ihr, damit zu entkommen. Bei der Durchsuchung des Sacks fanden die Beamten ein neues Pferdegeschirr vor. Das Pferdegeschirr erkannte Herzog als das bei ihm gestohlene an und es konnte ihm wieder ausgehändigt werden. Bei der körperlichen Durchsuchung fand man bei einem der Festgenommenen mehrere Dietriche und einen Glasfischbecken vor. Es ist daher anzunehmen, daß man es mit gewerbsmäßigen Dieben zu tun hat. Die Festgenommenen sind die Arbeiter Stephan Rosewitz und Emil Guria aus Wanne. Der Entkommene ist der Arbeiter Anton Nigbold aus Wanne. Bei den Festgenommenen handelt es sich um vorbestrafte bekannte Einbrecher.

Essen, 7. Februar. (Bevölkerungszustand rheinisch-westfälischer Industriestädte.) Ueber den Bevölkerungszustand einiger rheinisch-westfälischer Städte im Monat Dezember 1924 verbreitet das statistische Amt Essen folgende Ziffern:

Köln: 1. Dez. 1924: 717 333, 31. Dez. 718 896;
Essen: 1. Dez. 473 188, 31. Dez. 474 226;
Düsseldorf: 1. Dez. 426 143, 31. Dez. 427 158;
Duisburg: 1. Dez. 255 425, 31. Dez. 255 799;
Gelsenkirchen: 1. Dez. 207 621, 31. Dez. 208 190;
Magen: 1. Dez. 156 136, 31. Dez. 156 342;
Bochum: 1. Dez. 156 833, 31. Dez. 156 949;
Mülheim-Ruhr: 1. Dez. 126 020, 31. Dez. 125 643.

Bochum, 11. Febr. (Durch einen Heuballen entgleist.) In einem Güterzug, der von hier nach Elberfeld fuhr, entgleiste ein Güterwagen dadurch, daß ein Heuballen herausfiel. Der Wagen stürzte in der Nähe der Hannoverschen Eisenbahnbrücke in die Tiefe. Es entgleisten dann noch zwei weitere Güterwagen, wurden eine Strecke mitgeschleppt, stürzten und sperrten die Gütergleise und ein Ferngleis. Zwei Zugmaschinen trugen Verletzungen davon, zum Glück nicht sonderlich erhebliche. Dem Verfallspersonal gelang es, die Gleise wieder fahrbar zu machen.

Die Tausendjahrfeier des Bergischen Landes.

Elberfeld, 7. Febr. Die Erinnerungsfeier zur tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich soll auch im Bergischen Lande würdig gefeiert werden. Allerdings wird sich diese Tausendjahrfeier wesentlich von denen anderer rheinischer Städte und Gemeinden unterscheiden, das das Bergische Land schon von jeher zum Deutschen Reich zählte und nicht erst durch Verträge und dynastische Verhältnisse formell in den Rahmen des Deutschen Reiches eingereiht zu werden brauchte. Wenn so die Städte und Landkreise am Laufe der Wupper eigentlich gar keine Ursache zu einer Tausendjahrfeier haben, so will man daher doch nicht teilnahmslos an den Feiern der Stammesbrüder vorbeigehen. Auch das Bergische Land plant eine Jahrtausendfeier der Rheinlande, nur soll das Gedächtnis der Feiern rein deutsch sein, während die übrigen Feiern in der Provinz zu spezifisch rheinischer Charakter tragen. Aus diesem Grunde hegt man den Plan, die Feiern des Bergischen Landes an den Anfang aller übrigen Feiern zu setzen, um so dem Zugehörigkeitsgefühl aller Rheinländer beider Ausbruch zu geben.

Das Bergische Land strebt danach, im Wuppertal eine gemeinsame Feier zu veranstalten. Die ersten Schritte sind von den beteiligten Städten und Landkreisen unternommen worden. Diese Bestrebungen werden sicherlich von Erfolg gekrönt sein, denn die im Elberfelder Rathaus gepflogenen Verhandlungen ergaben grundsätzliche Zustimmung der vertretenen Gemeindeverbände zu dieser gemeinschaftlichen Feier. Nur steht die Erfüllung einiger gemeinsamer Bedingungen noch aus, die aber als untergeordneter Natur bezeichnet werden.

Das größte Interesse für die Frage der Beteiligung möglichst aller Bevölkerungsteile, damit die Jahrtausendfeier eine dauernde Erinnerung haltende Veranstaltung werde. Die Einzelheiten stehen noch nicht endgültig fest. Es steht aber zu hoffen, daß ein vorläufiges Programm, das die Grundzüge des endgültigen enthalten wird, in kürzester Frist aufgestellt werden kann. In sichere Aussicht ist innerhalb der mannigfaltigen Veranstaltungen ein historischer Festzug genommen, in dem die Entwicklung des Handwerks, des Handels und der Industrie im Bergischen Lande zur Schau gebracht werden soll.

Hamborn, 12. Febr. (Der größte Gaskessel Europas.) Die Firma Thyssen plant bekanntlich die Verjüngung weit entfernter Großstädte mit Gerngas. Sie wird zu diesem Zweck in Hamborn einen Riesengasbehälter von 105 Meter Höhe, 70 Meter Durchmesser und 300 000 bis 400 000 Kubit-

meter Fassungsvermögen errichten, einen Behälter, der mit diesen Ausmaßen wohl der größte Europas sein dürfte.

Homborn, 12. Febr. (Große Baupläne.) Die Stadt Homborn hat mit der Ausführung ihrer Baupläne begonnen. Sie baut 25 Einfamilien- und 10 Reihenhäuser. Im Spätsommer sollen die Häuser bezugsbar sein. Neben diesen Wohnungsbauten hat aber die Stadt noch ein sogenanntes Acht-Zahre-Bauprogramm der städtischen Großbauten vorgezogen. Für den Bau eines Rathauses liegt ein Entwurf von Prof. Kreis, Düsseldorf, vor, das an der Mörserstraße errichtet wird, mit dem Hauptteil aber nach dem Bismarckplatz zugekehrt sein soll. Weiter ist eine Friedhofshalle auf dem Zentralfriedhof vorgezogen, für deren künstlerischen Ausgestaltung die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes beschlossen wurde. Durch den Umbau der Rhetingarten-Räume soll ein städtischer Saalbau errichtet werden. Schließlich ist eine Turnhalle in Höheide geplant, und die Errichtung einer weiteren Volkshalle. Die Mittel für die auf 8 Jahre verteilten Baupläne sollen den Ueberflüssen der städtischen Betriebe entnommen werden. Die Stadt zählt 23 500 Einwohner.

Glückstadt, 12. Febr. (Neue Feiertage auf den Staatsfeiern.) Nachdem auf den Feiern im Ruhrgebiet die Feiertage immer spärlicher geworden waren und die Nachfrage nach Kohlen wieder ziemlich lebhaft eingeleitet hatte, war man allgemein der Ansicht, daß die Zeit der Feiertage nun endlich für immer vorbei sei. Diese Hoffnung scheint sich aber nicht erfüllen zu wollen, vielmehr werden heute auf den staatlichen Schichtanlagen Bergmannsglück und Scholven wegen Abganges Feiertagen eingelegt.

Köln, 11. Febr. (Von Not getrieben.) Ein älteres Rentnerpaar aus Köln-Mülheim — der Mann war früher Fabrikbesitzer — versuchte sich nachts aus wirtschaftlicher Not durch Gas zu töten. Arbeiter, die im Hause Verbesserungsarbeiten ausübten hatten, riefen am Morgen die Polizei, als man ihnen nicht öffnete. Nachdem man die Türen gewaltsam geöffnet hatte, fand man die beiden Leute bewußtlos auf Stühlen sitzend vor. Wiederbelebungsversuche im Krankenhaus waren von Erfolg.

Der kommunistische Umsturzplan.

Entwürfe im Tscheta-Prozess. Im Verlauf des Tscheta-Prozesses wurde ein Antrag der Verteidigung, den Angeklagten Neumann auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, abgelehnt. Er gibt zu, daß sein Vater und ein Bruder von ihm gesteuert seien, hält sich aber für völlig normal. Er äußert sich ausführlich über die kommunistische Partei, die sich in eine Rechte unter Brandler und eine Linke unter Maslow und Ruth gliedert. Alle kommunistischen Parteien hätten die Aufgabe, die politische Macht an sich zu reißen mit allen, auch verfassungswidrigen und gewalttätigen Mitteln. Er, Neumann, sei von Brandler mit der Organisation des revolutionären Komitees beauftragt worden. Das Komitee bestand aus sieben Personen, von denen jeder eine Abteilung leitete. Der militärische Organisationsleiter war Ulbrich. Die eigentlichen militär-technischen Angelegenheiten leitete Stobrowski, der seinen Sitz in der russischen Botschaft hatte und dem ein Generalstab aus meist russischen Genossen zur Verfügung stand. Die Abteilung Verkehr leitete der Abg. Gredert, die Abteilung Ernährung Ivan Kach. Daneben gab es Nachrichten-, Verbindungsabteilungen und andere. Das revolutionäre Komitee hatte die Aufgabe, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und zu führen. Eine Bergeungsabteilung wirkte besonders im zerbirenden Sinne und stand unter der Leitung des Abg. Oberlein. Die Abteilung für Waffenbeschaffung unterstand dem Abg. Bied. Im Oktober 1923 sei in der Wohnung des Abg. Koenen der Alarm- und Mobilisierungsbefehl beschloffen worden, der durch Kuriere sofort den Leitern der Bezirke angeliefert wurde.

Russisches Geld für Waffenkäufe. In der fortgesetzten Vernehmung machte Neumann, der jetzt von der R. P. D. als Spitzel bezeichnet wird, weitere Angaben über die revolutionäre Organisation. Er erzählte dabei auch, daß er selbst aus der russischen Botschaft Geld für Waffenkäufe geholt habe. Ueber die Art der Auszahlung machte er folgende Angaben: Wir bekamen Anweisung vom Landtagsabgeordneten Bied. Es wurde in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Meiner Meinung nach sind etwa 50 000 Dollar von der russischen Botschaft entnommen worden. Ich selbst habe 35 000 Dollar von der Kasse der russischen Botschaft geholt. Aber andere Mitglieder des revolutionären Komitees hatten noch andere Gelder zur Verfügung. Ich weiß, daß ein Karl Chemnitz, das ist ein Deckname, den richtigen Namen des Mannes kenne ich nicht, 15 000 Dollar zum Ankauf von Waffen erhalten hat. Karl Chemnitz soll Redakteur in der Provinz gewesen sein. Er hatte auch mit Stahlhelmen enge Fühlung.

Der geplante Marsch auf Berlin. Weiter gibt dann Neumann auf Befragen an, daß er den Auftrag erhalten hatte, einen Fabrikanten Quenz in Jella-Mehlis zu töten, weil er Gelder unterschlagen hatte. Weiter macht dann der Angeklagte Mitteilung von einer Sitzung, die bei dem Abg. Dr. Klaber in Berlin stattgefunden hat. Dabei entwickelte Stobrowski einen Plan, wonach alle militärischen Verbände der sozialdemokratischen und der sozialistischen Partei geschlossen nach Berlin marschieren sollten. Die Regimenter, Bataillone, Hundertschaften sollten vollständig militarisiert werden. Die Beseitigung der Reichswehr sollte erfolgen.

Nach den weiteren Aussagen des Angeklagten soll Stobrowski identisch sein mit einem angeblichen russischen General Wolf, der seinerzeit den Aufstand in Kronstadt niedergelegt

Leuzettide Schweinefütterung

Plus einem Vortrag von Direktor Müller, Mühldorf gehalten auf der D. R. G.-Tagung in Mühldorf.

[illegible]

Die Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, ist von der Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, abhängig. Die Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, ist von der Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, abhängig. Die Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, ist von der Menge an Wasser, die in einem Liter Wasser enthalten ist, abhängig.

Diele sind jedoch wichtige ihres großen Nutzens wegen als Nährstoffen etwelch tiererz nützlich zu bezeichnen. Es genügt, wenn die Schmelze 10 bis 15 kg enthält. Die Karkasseleier sind am besten für die Fütterung von Speckschweinen geeignet, unter Beibehaltung von 5 bis 8 kg Gewicht. Die Karkasseleier sind am besten für die Fütterung von Speckschweinen geeignet, unter Beibehaltung von 5 bis 8 kg Gewicht.

vorhanden. Ihr müßten bei unvers. Mischungen die
 hoch freies, Eisen zu heissen, die sich durch
 eine große Mischtheilung auszuscheiden, sich
 zur Mischbildung und richtige Gitterung hin
 die beiden ausbleibenden Elemente.
 Verschieden ist die fangste Eisen mit der
 Mithin, 10 erweisen wir ohne weiteres, daß
 die Eisen wechsellösung mehr Mithin erzeugen
 als die Eisen. Eine Eisen, welche 3, 2, 2
 bis 10 Mithin Eisen zu erweisen hat, muß ein
 Mischtheilung sein, die große Mithin erzeugen
 als eine Eisen, die nur ein Mithin erzeugt.
 beenden ich habe noch, daß die Eisen für
 aneinanderfindung, findet erweisen und die
 gewandt in ca. daß bis 10 Eisen beendeten
 Mithin muß man, daß bei der Mithin
 erweisen der beiden Mithin und Eisen
 Mithin für bis 10 Mithin, 10 beenden noch
 der Mithin erzeugen Mithin, 10 ist weiter 3

hängenden Seiten sehr reichlich mit guten Zitternüssen besetzt, die sich nicht nur zum Einwickeln der Füße, sondern auch zum Einwickeln der Hände eignen. Die Seiten sind mit einem weichen, warmen Stoff besetzt, der die Füße nicht nur wärmt, sondern auch vor dem Erfrieren schützt. Die Seiten sind mit einem weichen, warmen Stoff besetzt, der die Füße nicht nur wärmt, sondern auch vor dem Erfrieren schützt.

man hat Gerecht, sobald es geht, um ein Stück
fester gestellt, um das Nichterlöse zu erlösen
lassen. Eine ausstehende Erziehung voraus-
gesetzt, wird das Fortgeschick der Gem. von
der dritten Lebensperiode der Gerecht, an beschalt
in allgemeinen nicht mehr gericht, sondern
sich auf gleicher Höhe erhalten. Daraus be-
steht auf jeder lange und helfen die Gerecht
zeitliche Beherrschung, so beschalt man
am Schluß der Gerecht, so ist die Gerecht
anliegen des Schicksals der Gem. Gerecht
ist die Annahme, die in der landwirtschaftlichen
Gerecht sehr häufig zu finden ist, daß eine
Gerecht bei fortgeschickender Gerecht fort
schreiten muß.

In einem schönemassen Saal zu
 Lommen, wie groß die Maitfommung war
 die die durch die Maitfommung ihren Maitfommung
 kommen flicmte, wollten wir als Maitfommung
 annehmen, daß eine Saal oft fterl fang, die
 in den elfen drei Maitfommung, in denen eine Maitfommung
 fitterung nicht in fterge kommt, fterge die
 durch die Maitfommung 300 150 g annehmen
 Die hat die Saal fterge 8 x 150 g = 1200 g
 fterge fterge der fterge annehmen, fterge
 fterge nicht die Maitfommung annehmen
 zu fterge wir fterge, daß die fterge bei fterge
 fterge in den Maitfommung 600 g annehmen
 Die fterge fterge fterge fterge fterge fterge
 fterge, fterge, im fterge 300 g fterge
 fterge, fterge fterge. fterge fterge
 die Saal bei fterge fterge annehmen
 fterge auf eine fterge Maitfommung an
 fterge fterge fterge.

Stückungsgesamten ergeben sich zum Unterschiede von allen anderen Tieren das Futter in jeder Substanzform, um die Stückbildung besser anzulegen. Im den ersten drei Tagen nach dem Beeren wird den Säugen ein leichtes befeuchtendes Futter in flüssiger Menge in der richtigen Gestalt. Mit verwenden dagegen die Säuglinge über Mägenstoffe. Durch den Überfluß ist eine Geruchsbildung der inneren Organe eingetreten, die sich erst in den nachfolgenden Tagen wieder regulieren muß. Wenn der Wohlstand der Ferkel größer wird, muß auch die Fütterung der Säugen flüssiger werden und sie befeuchtet werden, daß die Säugenstoffe sehr viel Milch erzeugen müssen, da bei guter Ernährung die Ferkel ihr Gewicht in der ersten Lebenswoche verdoppeln. Je nach Gesundheitszustand der Säugen wird das Fleisch mit Milch befeuchtet.

[illegible]

erhalten die sämmtlichen Samen dieselbe Frucht-
fürtung wie im Sommer und waren als
Erbsensinter 10 kg. rohe, getrennte Stinkboh-
nen über die Fürtung mit etwas Scherprez oben
hin geschüttelt. Sie nach der Zeit
der Fürtung mit dem Erbsensinter zusammen
waren mit der Fruchtmenge abgetrennt
Sinter Stinkbohnen die Samen sehr schlecht
mit den Samen zusammen. Das Durch-
schnittsgewicht einer Sam. nach der Fürtung
beträgt 150 kg. ist Endgewicht beim Abwiegen

Neues aus Stadt und Hof.

schritten und bangt mit Kalte. Nicht bloß
meinen Gelede und kaltem und bedrückt
Schlafung, auch den Stielen fehlt es an
dem im Sinter, besonders bei reicher, kal-
ter Sodafütterung. Nur auf einem
vielen Boden mochten und kaltriedig
werden; dieses kaltriedig Sinter steigt
auch die Kettungslosigkeit der Stiele und
den mit dem und nichtausreichend gegen
Anziehen. Derartige Stiele, der unermög-
lich und Stadt trittig ist, der Stummel,
heißt von allen Stüben am meisten stark,
wiese Einführung keine Zettel, sondern
nicht aber ein Stiel am Stiegen stark sein.
Gelegentlich kann hat es in diesen Stellen
nicht nur einen Stiel, die Stüben

Die von der Seifenthebung der Stagsfälsche soll
in 140 Kettchen im großen Stüngen nehrpenden
die nur allmählich veredeltungen, indem man
Schwefel und Selen mit mehr als 1 bis 2 kg
an Selen entsprechend weniger gibt,
zusammengedrückt. Man soll die ober
steinigen Stüngen, sondern immer erst
in ein wenig schmelzen, dann geben
sie treten bei Zerkleinern an leicht glän
zenden Glanz in eigenartiger Weise, und damit
ist nicht bloß der Glanz annehmlich, sondern
in Größe zu entfernen.

100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611

kleines aus Seid
Treibhaus und B

Don fürstlichen Oben
 Schenckenschildes der Pfalz
 letzten Zeiten viel in der Land
 Grafscheit die Spee gemeint. Es
 sein, durch hingenommen, daß
 Schuttrupfen sehr verdorbene
 ket gegen Gedenke zu seigen.
 lichten sind die sonnerlicheit
 also die Süßerliche und die St
 folgen mit deneinander Schäre
 Stücken, Sater, Meisen, Wesen,
 tofften, keitere gehtet immer n
 auf altem, schon sauren sonnege
 grade mit den bunsten sonnege
 moß die Schuttrupfen an ha

kreppen sein. Man kann sie durch Stacheln mit Nadeln an der Nadelung betheilen. Soderlöst bis her bei der Durchführung der Operation des Gekochs betheiligt. Es hier ganz merkwürdig für die 2. Dingenmittel, ob es lautet, alkalisch reagiert.

Unkrautfrüchte Garteinewege. Früchte und viel Zeit raubende Garteinewege von dem tiefen U freien Raum für die Stiele und fängt am Anfang des barbe des Unkraut von neuem. Um sehr zu werden, ist es angebracht, was vollständig neu heranzufügen, daß das Wachstum des Unkrauts aufhört, und das ist ganz einfach. lege den 200g mit alter Doppelpack füllte beidse eine dicke Kieselstein kann zu leicht am den Unkraut zerstört zu werden. Das Unkraut

künftiges Jahr ein Ehe. Eine Frau
 diesen Zweck nicht mittelst
 mehr, denn anderer Mittel würde
 Man begreift die Gattungsge-
 treue hin, also nach heißen
 mit einer Gattungsverleumdung
 sich oftmals. Das künftige kan-
 nicht verringern und nicht zugunsten
 22.

Jeunes ans l'ans, au

[illegible]

Ein einfaches Mittel zur Beschaffung von manchen Stoffen besteht darin, dass man eine geschäftliche Verbindung mit einem Lieferanten eingeht, der gewöhnlich einen großen Bestand an den gewünschten Stoffen hat. Man kann dann mit ihm einen Vertrag abschließen, nach dem man zu einem bestimmten Zeitpunkt eine bestimmte Menge des gewünschten Stoffes zu einem bestimmten Preise erhält. Dies ist ein einfaches Mittel, um den Bedarf an einem bestimmten Stoff zu decken, und es ist ein Mittel, um den Preis zu kontrollieren.

[illegible]

mancher Völler kann auch dazu

[illegible][illegible]

aber auch das Stille nicht erwar, als
es sich immer weiter vorwärt, und
Fortschreitungsgehe vorstellte. Er
sah an, wie die Dörfer und
und stante, alle Dörfer an Ort und
unmittelbar genauen, alles verdingt
Fortschritt, seine nach Fortschritt
Strom und Strom in der beiden
nieder. Das was geht in die
beiden Strom, es ist die mit
geht um das Fortschritt, und
Johann Schaffke.

Hat. Hoff habe eine Zeitlang in der russischen Botschaft gewohnt. Ueber den Zustand in Hamburg befragt, erklärt Neumann, daß ein sogenannter Fünfer-Kopf mit diktorischer Vollmacht gebildet wurde. Dessen Mitglieder gehörten u. a. an: Brandler, Ruch, Fischer, Thaelmann und ein Russe, der den Decknamen „Widow“ führte. Stobolewski war als militärischer Leiter des Fünfer-Kopfs verantwortlich. Weiter sagt der Angeklagte aus, sie hätten den Ausdruck „Tscheta“ niemals gebraucht, sondern nur von „Terror-Gruppen“ gesprochen, deren Aufgabe es war, die besonderen Feinde der R. P. D. zu „erledigen“, das heißt zu töten. Es wird dann festgestellt, daß Neumann anfänglich niemals von Stobolewski, sondern nur von „Terror-Gruppen“ gesprochen habe. Neumann erklärt, daß sei ein und dieselbe Person, er habe erst bei der Gegenüberstellung den richtigen Namen erfahren. Ueber die besonderen Mordaufträge

macht der Angeklagte folgende Mitteilungen: Neumann sagte, er werde mit zuerst 5000 Dollar zur Verfügung stellen. Die erste Aufgabe sei es, den General v. Seekt zu erledigen, aber nicht so, daß er nur verwundet würde. Er müsse unbedingt getötet werden, sonst blamierten wir uns. Ich bildete dann die Terror-Gruppe, erhielt aber die 5000 Dollar nicht, sondern bekam zunächst nur eine Anweisung Neumanns an den Kassierer der militärischen Abteilung über 500 Dollar. Bei Übernahme meiner Funktion mußte ich mich durch Handschlag auf die Parteilichkeit verpflichten. Diese Verpflichtung mußte ich auch mit allen Gruppenmitgliedern vornehmen. Unerst wurde eine Frist von drei Monaten gesetzt, dann wurde sie auf 14 Tage verkürzt. Schließlich erklärte Brandler, die Angelegenheit mit General v. Seekt hätte sich erledigt. Darauf habe er den Auftrag erhalten, Stinnes zu erledigen. Auf Befragen erklärt der Angeklagte noch, mit früheren Terrorakten habe er nichts zu tun gehabt, und gibt an, daß im Programm der kommunistischen Partei der Massenterror stehe.

Wann wird die Ruhr geräumt?

Der Washingtoner Korrespondent des New-York Herald meldet, daß man in Regierungskreisen über die Pariser Berichte beunruhigt sei, die besagen, daß Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes verschoben wolle, obwohl diese auf der Londoner Konferenz für den Monat August zugesagt worden war. Man erklärt in amerikanischen offiziellen Kreisen, daß zwar die Vereinigten Staaten das Londoner Abkommen nicht unterschrieben hätten, daß aber ihre ganze europäische Politik darauf aufgebaut wäre, daß der Wapenplan wirke, was nur möglich sei, wenn keine Komplikationen, wie sie die Nichträumung des Ruhrgebietes darstellen würde, eintreten. Auch das Pariser Abkommen wegen der Verteilung der deutschen Jaglungen würde gefährdet werden, wenn die Ruhreräumung verzögert würde. Da Kellogg, der künftige amerikanische Staatssekretär, an den Londoner und Pariser Verhandlungen teilnahm, so werde er gezwungen sein, sobald er in sein neues Amt eintrete, sich mit der französischen Forderung nach Garantien zu beschäftigen, falls Frankreich weiter darauf bestehen sollte, solche zu erhalten, um das Ruhrgebiet zu räumen. Da Kellogg am 4. März das Staatssekretariat übernehmen wird, wird der derzeitige Staatssekretär Hughes in dieser Sache vorläufig nichts unternehmen.

Zu Reuters Berliner Rede fragt Homme Libere, wer ihn verhöre, Frankreich Vorschläge zu machen. Er solle sich an die Projekte von Cannes, an das Genfer Protokoll und andere Dokumente halten, die beweisen, was Frankreich als eine ausreichende Sicherheit betrachte. Ueber die Absichten der französischen Regierung könne er sich durch den deutschen Botschafter in Paris erkundigen. Die Garantien, die Deutschland wolle, dürften nicht eindeutig sein, müßten sich auch nicht nur auf Frankreich, sondern auch auf dessen Alliierte erstrecken! Vor allem aber dürfe Deutschland nicht daran denken, die politische Karte Europas, wie sie durch den Versailler Vertrag geschaffen wurde, abzuändern. Wenn Dr. Luther diesen Vorschlägen gemäß handle, so sei er unter die großen Ränker der deutschen Geschichte zu zählen, wenn nicht, so müge er schweigen. Echo de Paris führt aus, es könne gar keine Rede davon sein, daß Deutschland ein Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage bewiesen werden könne. Da Deutschland weder demokratisch, noch republikanisch, noch pazifistisch sei, so bleibe Frankreich nichts anderes übrig, als die „Verschlungenen“ Deutschlands „auszunutzen“ und ständig am Rhein zu bleiben. Insbesondere müßten die Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages, die sich auf die Entmilitarisierung der Rheinlande beziehen, durchgeführt werden. Frankreich müßte auch das Versprechen erhalten, daß ihm bewaffnete Hilfe geleistet würde, falls es angegriffen würde. Solange diese Forderungen nicht erfüllt seien, wäre es verdrückt, wenn Frankreich einen der Rheinbrückenköpfe räumen würde.

Gegen die Politik des linken Rheinufers.

Der sozialistische Kongreß in Grenoble hat die Erörterungen über die allgemeine Politik der Kammerfraktion fortgesetzt. Das größte Interesse nimmt die Rede des ehemaligen Abgeordneten Bonquet in Anspruch, der die Unterstützungspolitik, die die Kammerfraktion betrieben hat, nicht vollkommen billigt. Man müsse aber den guten Willen Herriots anerkennen und in Betracht ziehen, daß er nicht von heute auf morgen den Wechselkurs beeinflussen könne und daß es ihm nicht möglich sei, in so kurzer Zeit die Lebensmittelpreise herabzusetzen. Aber er hätte viel energischer gegen die Spekulation vorgehen können und man müsse erklären, daß seine Regierung sich gegenüber den Magnaten, den Eisenbahngesellschaften und den großen Männern der Industrie und des Handels wie ein kleiner Knabe benommen habe. Bonquet beschäftigt sich dann mit der letzten Rede Herriots und sagt, wenn Jaures noch lebe, als Herriot

die abscheuliche Theorie vom Rhein entwickelt habe, was würde er dazu gesagt haben? Jaures, der ein wunderbares Buch über die Ursache des Krieges von 1870 geschrieben habe, werde daran erinnern, daß diese Politik des linken Rheinufers Frankreich die Kriege Ludwigs XIV. und Napoleons eingebracht habe und er werde auch Bismarck recht geben. Es sei ebenfalls diese Politik der Besetzung des linken Rheinufers, die es verhindert habe, daß 1917 Frieden geschlossen wurde.

Der sächsische Landtag zum Barmatskandal?

Der sächsische Landtag genehmigte zunächst die Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Berg mit 42 bürgerlichen gegen 30 sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen. Es wurde dann im weiteren Verlaufe der Sitzung über einen Antrag der Deutschen Volkspartei verhandelt, einen Ausschuß zur Untersuchung der Beziehungen der sächsischen Regierung zu Barmat einzusetzen und eine denjenigen Gegenstand betreffende kommunistische Anfrage. Wirtschaftsminister Müller erklärte, daß alles getan werde, um das zur eingehenden Untersuchung benötigte Material herbeizuschaffen. Er habe außerdem den Eindruck, daß die Regierung Lebensmittelpreise mit der Amexima getätigt habe auf Grund eines Angebotes des damaligen Finanzministers und Abgeordneten Schwarz. Dieser habe aber damals nicht als Vertreter der Regierung gehandelt, sondern als Mitglied des Bezirksausschusses Pirna. Auf den Fall Gradnauer eingegangen lehne er vorläufig ab, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Jedenfalls habe Gradnauer mit Lebensmittelpreisen nichts zu tun gehabt, tie lediglich das Wirtschaftsministerium allein betrafen. Die sächsische Staatsbank habe mit Barmat nichts zu tun gehabt, da sie erst später gegründet worden sei.

Nach längerer Debatte nahm der Landtag den Antrag der Deutschen Volkspartei an und setzte einstimmig einen Unterausschuß ein, der auch über den Antrag der Kommunisten betreffend die Angelegenheit Gradnauer verhandeln soll. Sodann wurde noch der deutschlandweite Antrag betreffend die Aufhebung der neuen sächsischen Feiertage (1. Mai und 9. Nov.) entsprechend dem Bericht des Rechtsausschusses mit 47 Stimmen der Linken gegen 43 der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 17. Februar.

Der sozialpolitische Ausschuss

des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit einem kommunistischen Antrag auf Gewährung einer Wertschöpfungsbeihilfe von 200 bis 100 Mark an den Erwerbslosen und Aufhebung der Karenzzeit, auf dessen Behandlung die Kommunisten bestanden, obwohl er im Haushaltsausschuß bereits abgelehnt worden war. Der sozialpolitische Ausschuß war gleichfalls für die Ablehnung. Grundsätzlich angenommen wurde der Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Er steht vor, daß die höchsten Sätze für die Beitragspflicht der Arbeitgeber und Arbeiter für die Erwerbslosenversicherung von 3 auf 2 Proz. herabgesetzt werden. Die Regierung wurde ersucht, etwa bei der Abgrenzung der Wirtschaftskreise entstandene Lücken auszugleichen. Der sozialdemokratische Antrag, wonach die Beitragspflicht auf die bisher Beitragspflichtfreien landwirtschaftlichen Arbeiter, Hausgehilfen und ländlichen Gesinde ausgedehnt werden soll. Von deutschnationaler Seite war darauf hingewiesen worden, daß auch nach der bisherigen Regelung die Unterstellung erwerbsloser landwirtschaftlicher Arbeiter gesichert sei, daß aber die beantragte Verringerung der Eigenart der Landwirtschaft nicht Rechnung trage. Abgelehnt wurde eine Entschließung der Demokraten, die eine gleiche Regelung für das künftige Gesetz schon jetzt festlegen sollten.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen

nahm vom Staatssekretär Bopp eine Erklärung über die Steuerreformpläne der Reichsregierung entgegen. Der Staatssekretär teilte darin mit, daß die Steuerreformwürfe das Kabinett in den letzten Tagen beschäftigt hätten und dem Reichstag zugegangen seien. Dabei handelt es sich allerdings nur um rein materielle Steuerreformwürfe. In seiner ausführlichen Darlegung sprach der Staatssekretär auch über das Aufwertungsproblem. Er betonte, daß es unter gar keinen Umständen angehe, das Problem der Aufwertung losgerißt von der Einnahmewirtschaft zu lösen, es würde vielmehr notwendig sein, erst abzuwarten, welche Einnahmen zur Verfügung ständen. Auch der Reichsrat als Vertreter der Länder habe ja auch das allergrößte Interesse daran, daß das Aufwertungsproblem nicht isoliert, d. h. von dem Steuerproblem und dem Belastungsproblem zur Entscheidung kommt. Daher werde die Regierung alles tun, um zu erreichen, daß möglichst bald der Reichstag neben dem Aufwertungsproblem auch das Steuerproblem behandeln könne.

Um den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.

(W) Wie Associated Press meldet, ist man in Washington davon überzeugt, daß der deutsch-amerikanische Handelsvertrag abgelehnt werden muß, wenn nicht dem Kongreß die Ermächtigung gegeben wird, den Bestimmungen dieses Vertrages andere hinzuzufügen, die für die amerikanische Schiffsverkehrsverwaltung besonders günstig seien. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind zu diesem Zweck, einen Vorbehalt zu machen. Danach sollen die Bestimmungen über eine gleichmäßige Behandlung abgelehnt werden, 60 Tage nach dem Inkrafttreten des amerikanischen Gesetzes, das den amerikanischen Schiffen Vorrangbehandlung gewährt. Dieses nimmt die ganze Angelegenheit aus den Händen des Präsidenten, es sei denn, daß er durch ein Veto selbst eingreifen könne. Die Opponenten sagten, daß dieser Vorbehalt ihre Einwände beseitige und sie propheszen eine schnelle Ratifizierung.

Aus aller Welt.

— Die „Budau“ im Sturm. Nach fast städiger Fahrt ist das fletinerische Motorschiff „Budau“ in Kiel eingetroffen. Es ging zunächst an der Kanalröhre bei Hohenau vor Anker und dann zur Germania-Werft, wo es mit einer Funktion ausgerüstet werden soll. Die Verzögerung der Ankunft — man hatte die „Budau“, die für die Fahrt von Kiel nach Danzig nur 44 Stunden brauchte, bereits früher erwartet — erklärt sich aus den Stürmen der letzten Tage. Das Schiff hatte schwere See zu bestehen, bei der die Motoren infolge starker Vibration aus Nord und Nordwest nicht in Aktion treten konnten. Auch einen Schneesturm hat die „Budau“ gut überstanden.

— Neue Lawinenunglücke. In Borsdorf wurden die beiden Brüder Gabensch von einer Lawine in die Tiefe gerissen, wobei der eine getötet, der andere schwer verletzt wurde. Im Alpbachtal wurde der Münchener Ingenieur Vint tot aus einer Lawine gezogen. Seine Frau kam mit schweren Verletzungen davon.

— Die Danziger Messe geschlossen. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage hat die Danziger Messe für die ausstellenden Firmen einen guten Durchschnittserfolg gebracht. Unter den Einkäufern konnte man außer deutschen und polnischen auch solche aus den baltischen Staaten, ja selbst aus Frankreich und aus England feststellen. Interessant ist auch die Tatsache, daß die in Warschau in französischer Sprache erscheinende Zeitung „Journal de Pologne“ als Demonstration gegen die polnische Presse und den polnischen Völk eine umfangreiche Sondernummer anlässlich der Danziger Messe herausgegeben hat.

— Eine geschäftstüchtige Lady. Die Lady Victor Paget hat in London ein Geschäft für Damenmoden eröffnet mit dem Programm, daß kein Kleid, das bei ihr angefertigt oder fertig verkauft wird, mehr als 400 Mark (20 Pfund) kosten darf. „Es soll ein Geschäft werden, das auch von Ehemännern gern besucht wird.“ Die Lady erklärt, daß sie nicht, wie andere Standesgenossen es getan haben, ihr Geschäft unter einem schön klingenden französischen Firmennamen verbergen werde und hat ihren vollen Namen auf's Türschild gesetzt. Der Prinz von Wales ist Pate ihres ältesten Sohnes.

— Ein Münzverbrecher. Das große Schöffengericht in Braunschweig verurteilte den Kaufmann Albert Pömpel wegen Münzverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und den Händler Jesse zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten sind beschuldigt, im Frühjahr 1924 falsche Drei- und Einmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Pömpel erzählte zu seiner Entlastung, er sei Mitglied der kommunistischen Partei gewesen und von dieser Seite fortgesetzt bestärkt worden, falsches Geld herzustellen. Pömpel ist schon dreimal wegen Münzverbrechens verurteilt, zuletzt zu acht Jahren Zuchthaus. Beim Hinausgehen rief Pömpel dem Richter zu: In zehn Jahren sprechen wir uns wieder, und wenn ich zum Mörder werde!

— In religiösem Wahnsinn stürzte sich in Bunsbach bei Gillingen der Fabrikarbeiter Anderer mit einem Dolch auf eine Schwester, die ihm auf dem Rücken hin die Lär zum Ordenshaare öffnete und ließ so lange auf sie ein, bis sie leblos niederfiel. Anderer wurde von einem Eisenbahnarbeiter mit einem Knüttel niedergeschlagen und ins Krankenhaus gebracht.

— Folgeschwerer Zusammenstoß. Eine Rangiermaschine der Pennsylvania-Eisenbahn stieß bei Chester (Pennsylvania) mit zwei Autos zusammen. Von den Insassen sind vier Männer und zwei Frauen getötet worden.

— Im Verfolgungswahn aus dem Fenster gesprungen ist in Charlottenburg ein Dienstmädchen. Der Sprung erfolgte aus einem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster. Die Verletzungen sind derartig schwer, daß wenig Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Nach der er. werden von Zeit zu Zeit von allgemeinem Interesse ankommen, auch, mit dem Inhalt die die. action dieses Bl. des nicht einverstanden ist.

Eingefandt.

Kamen, 12. Febr. Das letzte berechtigte Eingefandt über die Zustände in der Klosterstraße wird von den Anwohnern gewiß mit großer Bejahung gelesen worden sein. Es sind wirklich große Missetaten, die dort herrschen, sowohl in bezug auf Kleinlichkeit, als auch auf Verleumdung. Durch die neue Rathenaufträge ist der Fußverkehr in der Klosterstraße ganz gewaltig herabgemindert. Eine Pflasterung der Klosterstraße, vielleicht Kleinpflaster, von

der Bahnhofstraße bis zum Gemeindegau, im Anschluß an die Dunkelstraße, wäre doch nur wohl am Platze. Schon mit Mühe auf die Schulen an der Klosterstraße. Die Schüler müssen dauernd in dem Dreck der Straße herumtrotten. Wir wollen hoffen, daß unser Stadtoberhaupt hier bald ein Eingehen haben wird. — Ein noch viel größeres Übel aber besteht darin, daß sich hinter den südlichen Häusern der Klosterstraße immer noch der alte städtische Mühlengraben befindet, eine wahre Mottenbrutstätte. Im vergangenen Herbst passierte es z. B. einem Hausbesitzer, daß ihm in 2 Nächten 3 erwachsene Säbner von Motten angegriffen und vernichtet wurden. Im Sommer verbreitet der Abflußgraben infolge verpesteter stehender Gewässer einen gesundheitlich gefährlichen Geruch. Die Stadt kann an diesem Graben kein großes Interesse mehr haben. Abhilfe wäre leicht möglich. Die Stadt läßt den Graben, vielleicht durch die Anlieger, zuschütten, nachdem Abflußrohre zur Aufnahme der Abwässer eingelegt sind. Jedenfalls werden die Anwohner gern Entgegenkommen zeigen, falls die Stadt an sie herantreten wird.

Westdeutsche Kunstbude-M. G.

Münster i. W.

Sonnabend, den 14. Februar 1925.

4-5 Uhr nachm.: Dritte Halle vom Theater der Stadt Münster liest aus „Alpsehnung“, anschließend Unterhaltungsmusik. — 8 Uhr Vortrag: Portrat Baumgarten - Münster „Deutschlands Holzversorgung“. — 8.30 Uhr abends Tanzmusik unter Mitwirkung von Hanns Kämmerl vom Theater der Stadt Münster (Wieder zur Raute).

Briefkasten.

H. S. 100. Sind Verwandte der zweiten Ordnung vorhanden, also Eltern, Geschwister, Nefen, Nichten oder entferntere Abstammungen von Geschwister, so erbt der überlebende Ehegatte die Hälfte des Nachlasses. Ist der überlebende Ehegatte neben Verwandten zweiter Ordnung gesetzlicher Erbe, so gehören ihm außer dem Erbteil die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände (soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind) und die Hochzeitsgeschenke im Voraus. Wir bemerken, daß der Voraus nicht dem Pflichtteilrecht unterworfen ist, sondern dem Ehegatten durch Testament entzogen werden kann.

Haushaltswirtschaftliches.

Wenn je die Hausfrau darauf bedacht war, ihren Wäschebestand in fürstlicher Obhut zu nehmen, so in dieser teuren Zeit, in der die kostbaren Wäschestücke kaum noch zu ersetzen sind. Sie ist sich dessen bewußt, daß die Lebensdauer ihres Wäschebestandes abhängig ist von seiner Behandlung, vor allen Dingen von seiner Behandlung bei der Wäsche. Mit Recht vermeidet die kluge Hausfrau daher alle Reinigungsmittel, die nachteilig auf die Gewebeoberfläche einwirken können und wählt vorsichtigerweise nur ein solches Erzeugnis, das volle Gewähr bietet für größte Schonung ihres treu behüteten Wäschebestandes. Als ein solches hervorragendes Waschmittel wird Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) empfohlen. Es erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein Waschmittel bester Qualität gestellt werden. Besonders schont und erhält es die Gewebeoberfläche, da keinerlei schädliche Bestandteile in ihm enthalten sind und nur es nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. Dabei besitzt Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) ausgezeichnete Waschkraft, macht die Wäsche ohne Mühe blendend weiß und verleiht ihr den angenehmen, frischen Duft der Rosenblende. Die Anwendung ist denkbar einfach und bequem und aus der jedem Paket aufgedruckten Gebrauchsanweisung zu ersehen. Machen Sie beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ und die „Schwanmarke Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Um den wirtschaftlichen Notizen wirksam zu begnügen, ist es für die Hausfrauen vor allen Dingen wichtig, den Nährwert der notwendigen Nahrungsmittel zu kennen, damit kein Pfennig unnütz ausgegeben wird. Seiner hohen Kaloriengehalt wegen wichtig ist vor allem das Fett. Mit der Feinholzmargarine „Schwan im Blaueband“ ist ein höchstwertiges Nahrungsmittel auf den Markt gekommen, das in bezug auf Nährwert alle höchsten Anforderungen befriedigt. Die Blauebandmargarine hat herrliches Aroma und einen frischen, reinen Geschmack.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Pian
erf. u. bill. u. lante Bedingung.
Pianohaus
Alfred Dautmann
Dortmund,
Ostwall 27.

Gesellschaft
bücher
zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.



Mutters Gedanken.

Seit ich die Feinkostmargarine „Schwan im Blaueband“ kaufe, kann ich die Frühstücksbrote viel dicker bestreichen. Sie ist so preiswert, hat köstliches Aroma und seinen Geschmack.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im
Blaueband

frisch
geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaueband“ das farbig mark. Familienblatt „Die Blaueband-Woche“ gratis zu verlangen.

Alhambra-Theater
Kamen, Weststrasse Nr. 9.
Freitag bis einschl. Sonntag
zeigen wir

Harry Piels
neuestes Werk:

Menschen und Masken

1. Teil:
Der falsche Emir
6 abenteuerliche Akte aus dem Leben eines Weltenbummlers.

2. Teil:
„Er“ „Sie“ „Es“
Ein ergreifendes Schauspiel aus der heutigen Zeit in 6 wunderbaren Akten. 570

Wochentags Anfang 7 Uhr,
Sonntags Anfang 2 1/4 Uhr.

Kamener Lichtspiele
Kamen, Weststrasse Nr. 20.

Unser Schlagerspielplan von Freitag, den 13. Februar bis einschl. Montag, den 16. Februar.

Ein Filmwerk für die deutschen Arbeiter!
Ein eindringlicher Appell „an Alle“

Ist der auf Veranlassung des A. D. G. B., des Afa-Bundes, Deutschen Beamtenbundes und anderer großer deutscher Verbände hergestellte Großfilm.

Der Film des schaffenden Volkes!
Der Film für Beamte, Angestellte und Arbeiter!

Schmiede

Ein packendes Bild unserer Zeit in 6 Akten.

Hierzu: **Das glänzende Belprogramm.** 569

Keiner darf versäumen, sich dieses Filmwerk anzusehen.

Achtung!
Der Knappenverein Kameradschaftliche Eintracht Glück Auf Kamen

feiert im Vereinslokal B. l. h. Reinhard Sonntag, den 15. Febr. 1925, einen

Maskenball

verbunden mit Gratisverlosung für Maskierte.

Eintritt für Maskierte 1.50 mit Freilos, für Nicht-Maskierte Herren 1.00 Mk., Damen 0.50 Mk. Anfang 4 1/2 Uhr. Maskenempfang von 6-7 Uhr. Demaskierung von 9-10 Uhr. Danach Preisverteilung. Karten für Maskierte sind zu haben beim Vorstandsmitglied B. l. h. Meiser. 571

Genussreiche Stunden versprechend ladet freundl. ein Der Vorstand.

Sonntag, den 15. Febr., im Bürgerhalle B. Meff, Bahnhofstr.

Große öffentliche Karnebalistische Veranstaltung

mit Konzert und Ball.

Kappensitzung. Gemeinschaftl. Diner.

Anfang 5 Uhr. 558

Abends 10 Uhr große bunte Polonaise.



Preis 1/2 Mk nur 50-3
Kinderzeitung
„Der kleine Coco“
gratis

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Bekannt, beliebt im ganzen Reich,
Mit feinsten Frischmilch hergestellt,
Zu haben schon für wenig Geld:

Die beste Butterkost der Welt!

Billige Kleiderstoffwoche!

Vom 13. Februar bis 20. Februar
verkaufe ich sämtliche wollene und
halbwollene Kleiderstoffe, Blusen-
u. Mantelstoffe (ausgenommen Woll-
mousselin) mit 568

20% Rabatt.

F. W. Heineke, Kamen.

Für die Frühjahrsebestellung

nehme ich Aufträge in nur la. Saatkartoffeln,
— frühe, frostsichere Sorten, — Saatgetreide und
Kunstdünger entgegen.

Für Viehfütterung:

la. vollwertige Mühlenschnitzel, Weizenkleie,
Viertelbier, Erdnuss- und Rapsmehl, Gäh-
nerfutter etc. ständig auf Lager.

C. Schulze-Böing.

572

Fernruf 302.

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen
zweckmäßig in der „Kame-
ner Zeitung“ bekannt. Die
starke, ständig zunehmende
Verbreitung der K. Z. in
allen Schichten des Land-
kreises Kamen sichert einen
guten Besuch der Veran-
staltungen, wodurch die In-
sertionskosten mehrfach ge-
deckt werden.

Was ist Ago?

Ago ist das neue Leder-Schweiß-Verfahren.

Ago ist die neuzeitliche Schuh-Anfertigung und Besohlung, ohne Naht und Nagel, daher absolut wasserdicht u. elegant.

Ago läßt den Schuh beim Besohlen wie neu erscheinen und hat eine unbegrenzte Haltbarkeit.

Ago Arbeiten werden in folgenden Werkstätten fachmännisch ausgeführt: 557

Wilh. Hauptreit, Kampstr. 23

Friedr. Budde, Weststr. 88

Heinr. Holtsträtter, Wernerstr. 18

Wilh. Sommer, Inhaber: Kämmerstr. 38

Heinr. Schetter, Weststr. 84

Theodor Lechleitner, Schulstrasse

Karl Hegerfeld, Wimme 12

Karl Stahl, Weststrasse 41

Karl Walter, Zwischenstrasse 15

Rudolf Diesing, Wiemeling 4.

Wilh. Althoff, Ostenmauer 55

Gustav Schmidt, Weissesstrasse 19.



Benkel's Schenkerpulver Afa
putzt reinigt alles!
Überall zu haben

Herd, eis. Dien, Sofa, Kommode, w. eis. Bettstelle mit Matratze
wegen Umzug zu verkaufen.
Schiffstr. 20 l. Etg. 565

Wer vorteilhaft kaufen will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 14. Febr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich
beim Wirt Nieder hier

ein Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 567

Kamen, d. 12. Febr. 1925.

Galley,

Obergerichtsvollzieher.

Ein hochtragendes 573

Rind

zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Anständig, junge Leute erhalten volle 566

Pension.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Baupläne in Seeren

zu verkaufen. 556

Bruning,

Rechtsanwalt u. Notar.

Tafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Artillerie-Verein Kamen.

Sonntag, den 15. Febr.,
nachm. 5 Uhr, im Saale
Rümpfer (Markt) 562

Monats-Versammlung

wozu hierdurch eingeladen wird.

Dem Verein noch fernstehende Kameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15,

liefert nachfolgende Zeitschriften, wie vor dem Kriege, zu Katalogpreisen und frei Haus:

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermoden
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindermoden
Modenschau
Modenwelt
Modenzeitschrift fürs deutsche Haus
Hauslicher Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitung

Bergstadt
Bibliothek der Unterhaltung
Zuhause
Fliegende Blätter
Der heitere Fridolin
Gartenlaube
Hochland
Jugend
Der gute Kamerad
Kosmos
Kränzchen
Kunstwart
Mädchenpost
Musikzeitung
Der gemütliche Sachse
Simplicissimus
Sport im Bild
Türmer
Turnzeitung
Universum
Welshagen und Mafings Monatshefte
Westermanns Monatshefte
Woche
Berliner Illustrierte Zeitung.